

**Neujahr: Predigt**

**31. Dez. 2016**

**Les:**

**Ev: Joh 8,12-16**

C/Texte/A2017/Jahresdank2016p

Liebe Gläubige!

Wir stehen mit dem Jahreswechsel an einem Übergang. Wir schauen zurück, was da alles war und schauen ebenso nach vorne, was auf uns zukommen mag. Manches ist vorhersehbar. Vieles, was sein wird, liegt noch im Verborgenen. Diese Rückschau und diese Vorschau möchte ich mit der Bibelstelle verbinden, möchte ich vom Glauben her deuten:

„Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh 8,12) ...Ihr urteilt, wie Menschen urteilen; ich urteile über keinen.“

Eine gläubige Rückschau wagt alles in den Blick zu nehmen, das Schöne und Schwere, das Glück und Unglück, das Gelungene und Misslungene, das Heldenhafte und die Sünde, die Schuld. Ich bin der Mensch, die ich vor Gott bin, der ich vor Gott bin.

Dem gehörten Evangelium geht unmittelbar voraus die beeindruckende Szene, in der Schriftgelehrte und Pharisäer eine Frau zu Jesus bringen mit dem Vorwurf, sie sei beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden. Wir kennen sein Wort: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Er bückt sich und beginnt dann in den Sand zu schreiben. Alle gehen weg. Eine mögliche Deutung: Die Gebote, die zum Leben führen, sind in Stein gemeißelt. Die

Verurteilung, die zum Tod führt, ja jegliche Verurteilung ist für ihn in den Sand geschrieben.

Wir dürfen diese gläubige Rückschau halten im Vertrauen, dass Gott nicht verurteilt. Jesus heißt nicht alles gut, aber sein Weg ist und bleibt – es ist der Weg Gottes – Leben zusprechen, dem Leben dienen. Jesus sagt zur Frau: Geh und sündige von jetzt an nicht mehr. Das Rad der Geschichte kann er, kann sie nicht zurück drehen. Er aber will für sie das Leben. Er ermöglicht ihr, dass sie neu beginnen kann.

Ich würde es Paaren, Familien, Menschen, die einander viel bedeuten, wünschen, dass sie mit dieser Perspektive – ohne zu urteilen oder verurteilen - ins vergangene Jahr zurück schauen, einander erzählen, was und wie sie Dinge erlebt haben. Zurückschauen im Wissen: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Vielleicht ist es der Weg dankbar und versöhnlich dieses vergangene Jahr abzuschließen, in einem neuen Licht dieses Jahr sehen zu können.

Was könnte angesichts der verschiedenen Herausforderungen – politisch, gesellschaftlich, kirchlich, aber nicht zuletzt auch die persönlichen - ein gläubiger Blick nach vorne sein? Nochmals die Worte des Evangeliums – Jesus sagt da: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Zum Verständnis gilt es den Bezug zur ersten Schöpfungserzählung herzustellen. Sie beginnt mit der Feststellung: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; es herrschte das

Tohuwabohu - das Chaos. Als für Israel diese Schöpfungserzählung geschrieben wurde, lebte das Volk im Chaos, in der Hoffnungslosigkeit der babylonischen Gefangenschaft. Das erste Werk, das dann Gott schafft, ist Licht. Allerdings ist dieses Licht gerade nicht das Licht der Sonne, des Mondes oder der Sterne. Die zeitordnenden Himmelskörper werden erst am 4. Tag geschaffen. Es ist ein anderes Licht, ein Licht das von Gott kommt. Was wir unter diesem Licht verstehen können, umschreiben wir mit vertrauten Sätzen: Mir geht ein Licht auf. Ich sehe wieder Licht. Es ist das Licht der Hoffnung, des neuen Durchblicks, der guten Idee, des Neuanfangs in dunkler, schwieriger oder chaotischer Situation. Das Volk hat wieder Mut geschöpft und Perspektiven gesehen.

Als glaubende Mensch dürfen wir in das kommende Jahr gehen im Vertrauen, dass uns Gott dieses Licht immer wieder neu schenken bzw. schaffen, dass in alles das, was wir an Dunklem erahnen oder befürchten, Strahlen seines Lichtes hinein leuchten. Menschen, die Jesus nachfolgen, das ist die Verheißung des Evangeliums, verlieren sich nicht in der Finsternis, in der Lieblosigkeit, im Hass oder Selbstmitleid, in der Gier oder Angst. Sie leben im Licht. Sie sehen immer wieder Möglichkeiten, gegen das Dunkel anzugehen. Ihre Gedanken, ihre Entscheidungen, ihr Tun ist vom Licht erfüllt, durchdrungen oder getragen. Sie haben die Macht das Dunkel zu durchbrechen. Wir sehen den 7-armigen Leuchter in unserer Kirche. Jeder Tag birgt Gottes Licht, ist ein Tag der Hoffnung.

Jesus ist ein Licht für die Welt. Bei Johannes meint Welt vor allem auch das, was noch Gott-fern ist, was noch nicht erlöst, geheilt oder getröstet ist. Er ist das Licht für diese Welt. Diesem Licht konnte der Tod am Kreuz nichts anhaben. Dieses Licht strahlt uns aus dem offenen Grab entgegen und leuchtet in die Dunkelheit dieser Welt, vor allem auch in das Dunkel von Ängsten, von Krankheit und Tod, dem letztlich niemand entrinnen kann.

Menschen, die Jesus nachfolgen, die lieben, die Frieden stiften, die für Gerechtigkeit arbeiten, die sich um die Bewahrung der Schöpfung kümmern, die werden zum Licht für die Welt. Genauer heißt es: Sie werden das Licht des Lebens haben. Menschen, die Jesus nachfolgen, leuchten mit ihrem Leben in das Dunkel der Welt hinein.

Liebe Gläubige, dazu sind wir gerufen am Beginn eines neuen Jahres. Nicht uns vor dunkeln Vorahnungen zu ängstigen und zu erstarren, sondern mit dem Licht des Lebens in das Jahr zu gehen. Gott Wort schafft Licht – bringt Licht in dunkle Umstände, ermöglicht neue Wege, Auswege, löst Knoten und Verknotungen, hält für uns Zukunft offen. Gott will das Leben in Fülle für jede und jeden ... Und wir wissen: das Licht ist stärker als die Dunkelheit.  
Amen.